



# Evangelische Kirchengemeinde Biegen-Jacobsdorf

Biegen – Briesen – Jacobsdorf – Pillgram



Foto: weinberg

**Denn die Tage meines Volkes werden sein wie die Tage eines Baumes;  
und das Werk ihrer Hände wird alt werden bei meinen Auserwählten.**  
(Jesaja 65, 22b)

## Aus dem Inhalt

- Kollekte und Brot für die Welt
- Losungen
- Bruno Weinberg und das Vorlaubenhaus in Pillgram

# Geburtstage



Wir gratulieren  
und wünschen Gottes Segen

## Briesen

### im Januar

Helga Leischner	zum 69.
Gisela Hinze	zum 74.
Brigitte Krakow	zum 65.
Siegmund Balzer	zum 69.
Monika Fuhrmann	zum 64.
Ursula Trautmann	zum 61.
Elisabeth Priefert	zum 88.
Ehrhard Burjack	zum 88.
Wolfgang Franzek	zum 71.
Elisabeth Lehmann	zum 85.
Ingrid Klebe	zum 75.
Erna Deichsler	zum 89.
Bernhard Elgner	zum 64.
Margot Haby	zum 63.
Gertrud Heller	zum 79.
Karl Rosenberg	zum 74.

### im Februar

Christiane Müller	zum 73.
Reinhard Hinze	zum 82.
Klaus Hecke	zum 68.
Gerhard Schön	zum 84.
Frieda Bläske	zum 89.
Dagmar Wiegold	zum 63.

## Pillgram

### im Januar

Luzie Minack	zum 91.
Anna Schulz	zum 100.
Herta Röscher	zum 89.
Elsbeth Burisch	zum 83.
Horst Egemann	zum 64.
Harry Neumann	zum 75.
Lothar Bindernagel	zum 62.
Joachim Lück	zum 75.
Ruth Ebertus	zum 78.

### im Februar

Ursula Barth	zum 78.
Heinz Breitreutz	zum 80.
Irmgard Aigner	zum 86.
Liesbeth Schwabe	zum 87.
Ehrenfried Lehmann	zum 86.
Reinhard Strugala	zum 68.
Waltraud Lehmann	zum 89.
Fritz Ebertus	zum 85.

## Biegen

### im Januar

Wolfgang Brestel	zum 70.
Dorothea Bartsch	zum 78.
Klaus-Detlef Hengelhaupt	zum 68.
Hildegard Grundler	zum 85.

### im Februar

Gisela Kalisch	zum 68.
Anneliese Greschke	zum 76.
Kurt Hansel	zum 88.
Helga Klammer	zum 71.
Herta Blume	zum 83.

## Jacobsdorf

### im Januar

Christa Wolf	zum 70.
Marianne Galisch	zum 78.
Christa Schischke	zum 69.
Hartwig Triest	zum 71.
Bärbel Schinkel	zum 65.

### im Februar

Lieselotte Piwetzki	zum 70.
Waltraud Schwandt	zum 76.
Dorothea Mogk	zum 73.
Waltraut Koch	zum 83.
Rolf Hornung	zum 64.

# Liebe Leserin, lieber Leser,

**Denn die Tage meines Volke werden sein wie die Tage eines Baumes; und das Werk ihrer Hände wird alt werden bei meinen Auserwählten.** (Jesaja 65, 22)

Kein Mensch kann leben ohne Vision. Was immer wir tun oder planen: Wenn wir nicht die Vorstellung von dem in uns haben, was da werden soll – wir können nichts ins Werk setzen. Die Vision leitet das Tun und das Erleben jetzt und hier.

Diese Welt wird ihre Gestalt wandeln. Es kommt der Tag, an dem niemand mehr sagen wird: Ich habe vergeblich gelebt. Es kommt der Tag, an dem Menschen miteinander in Frieden leben, an dem Mensch und Tier miteinander ausgesöhnt sein werden.

Wir sehen schon jetzt mit den Augen des Glaubens das Friedensbild: Gott, der alles durchdringen und erfüllen wird, bis in den letzten Winkel hinein, in dem sich Leben regt. Gott – das ist Liebe, die alles umfasst.

Unsere Vorfahren haben das mit dem



Bild von der Königsherrschaft Gottes in Jesus Christus ausgedrückt. Nicht Bosheit, Hass und Zerstörung, nicht Leid und Schmerz werden die Oberhand gewinnen, sondern Christus, sein Licht, seine Güte, seine tröstende Gegenwart werden Menschen und Welt ihre neue Gestalt verleihen.

Wo wir in unseren Tagen der Weihnachtsbotschaft begegnen, sind wir schon jetzt in einer anderen Welt. Wir sehen sie in dem Licht, mit dem Gott sie durch das Kind in der Krippe erhellt hat. Allein dieser Weg Gottes, der mit dem Krippenkind beginnt, ist die nötige Vision.

Ihr Pfarrer

## TelefonSeelsorge

24 Stunden täglich

- anonym
- vertraulich
- gebührenfrei



08 00 – 111 0 111

08 00 – 222 0 222

Wer sich etwas von der Seele reden will, findet bei der TelefonSeelsorge Menschen, die zuhören, die sich einlassen, die raten und helfen. Im Gespräch können Anrufende menschliche Nähe, Zuwendung und Anstoß zu neuem Lebensmut erfahren.

## Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinde Biegen-Jacobsdorf, Hauptstr. 26, 15236 Jacobsdorf, Telefon: 03 36 08/290, Fax: 03 36 08/49229; V.i.S.d.P.: Andreas Althausen. Redaktion und Herstellung: Gabriele Lehmann, versos VerlagsService, [www.versos.de](http://www.versos.de), Telefon: 03 36 08/32 84. Der Gemeindebrief erscheint alle zwei Monate. Redaktionsschluss: 9. Dezember 2010. Änderungen vorbehalten.

# Die Herrnhuter Losungen

---

Mit dem Namen Herrnhut eng verbunden sind die 25zackigen Weihnachtssterne und die „Losungen“.

Die Losungen sind ein Büchlein voller Bibelsprüche – für jeden Tag des Jahres ein alttestamentarischer Vers, dazu ein Text aus dem Neuen Testament und ein Lied oder Gebet.

Im Jahr 1722 gewährte Graf von Zinzendorf auf seinem Gut in der Oberlausitz einer Gruppe von Böhmisches Brüdern Asyl.

Die Böhmisches Brüder waren eine religiöse Gemeinschaft, die im 15./16. Jahrhundert in Böhmen entstand. In ihrer Religiosität und Lebensweise orientierten sie sich am Urchristentum, verweigerten die Leistung von Kriegsdienst und Eid und lehnten es ab, öffentliche Ämter zu bekleiden. Als protestantische Glaubensgemeinschaft wurden sie im 18. Jahrhundert aus dem katholischen Böhmen vertrieben.

Nach dem Tod des Grafen von Zinzendorf übernahmen die Brüder das Gut. Ihre Gemeinschaft unterstellten sie der „Obhut des Herrn“ und nannten den Ort „Herrnhut“. Die Gemeinde versammelte sich jeden Tag, um miteinander zu singen. Zinzendorf wusste, wie wichtig es ist, gemeinsam zu reden, zu beten und zu singen. Die Geschwister sollten immer wieder miteinander ins Gespräch kommen über Gottes Wort und ihre Erfahrungen mit Gott. Doch wie ließ sich dieser Gedanke im Alltag verwirklichen?

Am 3. Mai 1728 rief Graf von Zinzendorf der Gemeinde eine Parole für den kommenden Tag zu. Es war ein Liedvers, den er selbst gedichtet hat: „Liebe hat dich hergetrieben, Liebe riss dich von dem Thron; und wir sollten dich nicht lieben?“

Mit diesem Wort gingen die Schwestern und Brüder nach Hause und durch den

nächsten Tag. Es war Zuspruch und Aufforderung zugleich.

Von nun an gingen einige täglich von Haus zu Haus und teilen allen Bewohnern Herrnhuts die Tageslosung mit. So kommen sie miteinander ins Gespräch und stellen fest, dass ihre Unterschiedlichkeit sie nicht trennt, sondern bereichert.

1731 erschien das erste „Losungsbuch“ und seitdem ununterbrochen bis heute.

Die Losungen werden für alle Christen der verschiedenen Konfessionen verfasst und in mehr als 50 Sprachen übersetzt. In Deutschland sind sie ein Bestseller, in jedem Jahr werden über eine Million Exemplare verkauft.

Jedes Jahr im April werden die Losungen für das übernächste Jahr gezogen. In einer „Lostrommel“ befinden sich 1829 nummerierte Kärtchen mit Bibelsprüchen aus dem Alten Testament. „Kurz bevor die ‚Bibelloterie‘ beginnt, senkt sich andächtige Stille über die Versammelten. Dann greift einer der Brüder in die Schale, zieht das erste Los und verkündet die darauf stehende Zahl. Ein anderer Bruder sucht im Register nach dem entsprechenden Vers und trägt ihn laut vor – die Losung für den 1. Januar steht fest ...

Die Diskussionen setzten erst später ein. ... Die knifflige Arbeit einer eigens einberufenen Kommission besteht darin, jedem der ausgelosten Verse einen ‚Lehrtext‘ aus dem Neuen Testament zuzuordnen, sowie einen ‚Dritttext‘, der ein Zitat, Gebet oder Gedicht sein kann.“ Das kann durchaus Kopfzerbrechen bereiten, wenn die kraftvollen Bibelworte nicht so recht zum Datum passen. So wurde für den Ostersonntag 2006 der Bibelvers „Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.“ (Sprüche 16,18)

ausgelöst. „Die vermeintliche Schärfe wurde mit einem sanften Lehrtext abgemildert: 'Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht ...'“

Die Herrnhuter Brüdergemeinen (**nicht** -gemeinden) werden auch kurz Herrnhuter oder Brüder-Unität genannt. Heute sind sie eine weltweit verbreitete evangelische Freikirche mit ca. 800 000 Mitgliedern.

Da die Brüdergemeine keine Ordensgemeinschaft ist, verpflichtet sie ihre Mitglieder nicht zu einem bestimmten Frömmigkeitsstil. Sie möchte aber, dass jeder eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hat. Die Brüdergemeine in Herrnhut hat knapp 600 Mitglieder

(Quellen: [www.losungen.de](http://www.losungen.de); [www.bruedergemeine-herrnhut.de](http://www.bruedergemeine-herrnhut.de); Magazin April 2006: „Lotterie in Weiß“)

## Die Jahreslosung

---

Die Jahreslosung wird zwar in den „Losungen“ vermeldet, entstammt aber nicht der Tradition der Brüdergemeine.

Mitte des 19. Jahrhunderts wollte ein Landpfarrer aus Kurhessen seine Konfirmanden zur täglichen Bibellese motivieren. Dazu teilte er die Bibel in kurze Abschnitte ein und ordnete jedem Tag des Kalenders einen Abschnitt zu. Als der erste Kalender bereits voll war, hatte er allerdings noch Bibelstellen übrig. So füllte er gleich mehrere Kalender – bis er alle Bibelabschnitte einem Tag zugeordnet hatte.

Im Jahr 1852 war der erste Bibelleseplan für die tägliche Bibellese fertig.

1934 schlug dann die Geburtsstunde der Jahreslosung. Die Monatssprüche erschienen ebenfalls zum ersten Mal 1934. Jeden Monat sollte ein Bibelwort auf Plakaten verbreitet werden.

Innerhalb kürzester Zeit erreichten diese in der Zeit des Kirchenkampfes des Dritten Reichs eine Auflage von sage und schreibe 500 000 Exemplaren. Dies stieß auf deutliches Missfallen der NSDAP, die Plakate mit dem Monatsspruch wurden schließlich verboten.

**Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem"** (Römer 12,21– Jahreslosung 2011)

Seit 1969 gibt es die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen, die die Jahreslosung und die Monatssprüche festlegt. Diese dürfen mindestens zehn Jahre lang weder als Monatsspruch noch als Jahreslosung verwendet worden sein und auch nicht den Wochensprüchen entstammen.

Die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation kann dabei schon deshalb keine Rolle spielen, weil die Auswahl stets vier Jahre im Voraus stattfindet. Wichtig ist dagegen, dass eine zentrale Aussage der Bibel in den Blick kommt, ein Bibelwort, das in besonderer Weise ermutigen, trösten, Hoffnung wecken oder auch aufrütteln und provozieren kann.

Die Bibellesepläne sind so aufgebaut, dass Sie die Leser in jeweils vier Jahren durch das Neue und in acht Jahren durch das Alte Testament führen.

(Quelle: [www.jahreslosung.net](http://www.jahreslosung.net))

# Kollekte

---

Die Kollekte ist ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Gottesdienstes. Für die amtliche Kollekte, die während des Gottesdienstes eingesammelt wird, gibt es einen verbindlichen Kollektenplan. In ihm ist für jeden Gottesdienst festgelegt, für welchen Zweck die Kollekte bestimmt ist. Der Kollektenplan wird vom Kollektenausschuss der Landessynode beschlossen. Über die Verwendung von vier Kollekten im Jahr kann der Kirchenkreis entscheiden, über insgesamt acht Kollekten der Gemeindegemeinderat der einzelnen Gemeinden.

Die Kollekten sind eine wichtige Hilfe für soziale Einrichtungen, die für ihre Arbeit zum großen Teil auf Spenden angewiesen sind. Bei den Gottesdiensten im Bereich der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz kommen für die amtliche Kollekte an einem Sonntag durchschnittlich 80 000 Euro zusammen.

Einrichtungen, die in den Kollektenplan aufgenommen werden wollen, müssen dies in einem Antrag ausführlich begründen. Der Kollektenausschuss prüft dann, wer berücksichtigt werden kann.

Die Kollekten des Jahres 2011 sind u. a. bestimmt für Frauen- und Familienarbeit, Telefon- und Krankenhauseelsorge, Kinder- und Jugendarbeit, Arbeitsloseninitiativen und Obdachlosenhilfe. Gesammelt wird auch für die Arbeit der Bahnhofsmission, für Kirchen in Osteuropa, für das Institut für Kirche und Judentum, für den Erhalt alter Kirchen oder den Verband christlicher Pfadfinder.

Am Sonntag Kantate (22. Mai) ist die Kollekte in jedem Jahr für die Kirchenmusik bestimmt und Heiligabend traditionell für „Brot für die Welt“.

Die Kollekte ist eine freiwillige Sammlung für kirchliche oder karitative Zwecke. Der Ursprung liegt in der jüdischen Tradition der Gabe des Zehnten (3. Mose 27,30).

Sie wird auch als Dankopfer bezeichnet – ist Zeichen des Dankes und der Verantwortung. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Versuch, einen sozialen Ausgleich zu schaffen.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer: *„Die Gemeinden in den Provinzen Mazedonien und Achaia haben nämlich beschlossen, für die Armen der Gemeinde in Jerusalem eine Geldsammlung durchzuführen. Sie tun das ... als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit ihnen.“* (Kap. 15, Vers. 26 u. 27)

Und im 2. Korintherbrief heißt es:

*„Es geht nicht darum, dass ihr Mangel leiden sollt, damit andere Erleichterung haben, sondern es geht um einen Ausgleich: Jetzt soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel dient.*

*So soll es zu einem Ausgleich kommen wie geschrieben steht: 'Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel.'“* (Vers 13–15)

Die Kollekten, über deren Verwendung unsere Gemeinde selbst entscheiden kann, werden in diesem Jahr je zur Hälfte der Telefonseelsorge in Frankfurt (Oder) und dem Missionshaus Malche e. V. in Bad Freienwalde zugute kommen.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst wird die Kollekte gezählt und in das Kollektenbuch eingetragen. Das Geld wird dann an das Kirchliche Verwaltungsamt überwiesen.

Die Kollekte, die am Ausgang des Gottesdienstes erbeten wird, ist für Aufgaben in der eigene Gemeinde bestimmt.

In unserer Kirchengemeinde kommen im Jahr etwa 4000 Euro amtlicher Kollekte und 4000 Euro für die eigene Gemeinde zusammen.

Die Kollekte ist eine freiwillige Spende und niemand ist verpflichtet, etwas zu geben. Mitunter scheint es dem einen oder anderen allerdings unangenehm zu sein, nichts in den Teller zu legen und so finden sich dort auch mal Zlotys, ungültige Münzen aus DDR-Zeiten oder dem Ausland und gelegentlich ein Hosknopf.

Wie für jede Spende an eine gemeinnützige Organisation, können Sie auch für die von Ihnen gegebene Kollekte eine Spendenbescheinigung bekommen. Dazu wenden Sie sich bitte an den Pfarrer.

Im Jahr 1937 berichtet der damalige Pfarrer von Jacobsdorf über das Aufkommen an Kollektengeldern in seiner Gemeinde und vergleicht dies mit den Kirchengemeinden in Frankfurt (Oder).

Pro Kopf gab Marien 8 Pfennig im Jahr, Nikolai etwa 4 Pfennig, Gertraud noch weniger. Dagegen kam Georg über 12 Pfennig. Die Kreuzkirche auf über 7 Pfennig, die Friedens-(reformierte) Kirche ... auf 40 Pfennig. Und doch hat auch diese Gemeinde noch ein kleines Resultat. Vierzig Pfennig sind schließlich in einer Zeit, wo es auf jeden Pfennig Kirchenkollekte ankommt, nicht gar zu viel.

Und nun versuchen wir mal einen Vergleich mit dem Lande. Die Parochie Jacobsdorf-Briesen-Kersdorf-Flut [Kersdor-

fer Schleuse und die umliegenden Forsthäuser] hat 3100 Seelen. Abgeliefert wurden an den Superintendenten in Frankfurt/Oder in den Monaten 1. Mai 36 bis bis 1. Mai 37 [insgesamt] 182,95 RM. Also 183 RM auf 3100 Seelen, das macht pro Kopf ... 6 Pfennig rund. Allzu erfreulich ist das nicht! Wir müssen allerdings dabei bedenken, daß die Zahl der Kirchenbesucher in unseren Bahndörfern nicht viel höher ist als in Berlin und anderen Städten. Man gibt auch selten mehr als je 5 und 10 Pf.

Noch etwas: Bei den Kollektenerträgen sieht man den Unterschied von reicheren und ärmeren Stadtvierteln, von gut und weniger gut besuchten Gottesdiensten ganz deutlich. Man darf also, um gerecht zu sein, nicht nur nach der bloßen Kopffzahl urteilen.

(Mitteilungen für den Kirchenkreis Frankfurt=Oder II (Seelow) Nr. 22, 30. Mai 1937)

## *Doppelte Freude*

*Ein Herr warf einem Bettelmann  
fünf Groschen in den Felber.  
Das tat dem andern wohl, und dann  
tat es auch wohl ihm selber.*

*Der eine, weil er gar so gut,  
kann sich von Herzen loben;  
der andere trinkt sich frischen Mut  
und fühlt sich auch gehoben.*

(Wilhelm Busch)

**Frauenkreis** – jeweils um 14 Uhr  
 Biegen Donnerstag 6. Januar  
 Briesen Dienstag 4. Januar  
 Jacobsdorf Donnerstag 13. Januar  
 Pillgram Freitag 7. Januar

**Kreis Junger Frauen** – jeweils um 19.30 Uhr  
 Briesen Freitag 28. Januar  
 Jacobsdorf Freitag 25. Februar

Im Kreis Junger Frauen am 28. Januar berichtet Daniela Storz über Bioenergetische Meditation.

**Winterferien**  
 vom 31. Januar bis 5. Februar

**Urlaub vom 1. bis 30. Januar**  
 von Pfarrer Althausen  
 Vertretung: Pfrn i. R. Perlwitz-Böhm  
 Biegen, Tel.: 03 36 08 / 244  
 oder Pfrn. Buchmüller-Brand  
 Neuzelle, Tel.: 03 36 52 / 82 26 48



**Konfirmanden** – jeweils um 17 Uhr  
 Jacobsdorf Mittwoch 16. Februar

**Christenlehre** – jeweils um 17 Uhr  
**Klasse 1 bis 3**  
 Briesen Montag 17. Januar  
 Montag 14. Februar  
 Montag 28. Februar

**Klasse 4 bis 6**  
 Briesen Montag 10. Januar  
 Montag 24. Januar  
 Montag 7. Februar  
 Montag 21. Februar

**Fasching der Frauenkreise**  
 am 11. Februar um 14 Uhr  
 im Vorlaubenhaus in Pillgram

**Kinderfasching**  
 am 25. Februar in Müllrose.  
 Die Uhrzeit wird noch bekannt gegeben.



*Omas alter Hut ist weg,  
 mit der grünen Schleife.  
 Opa sucht seit gestern  
 schon seine lange Pfeife.*

*Muttis Kittelschürze fehlt,  
 Tante sucht die Brille.  
 Lutz im Kinderzimmer ist  
 recht verdächtig stille.*

*Was das zu bedeuten hat?  
 Das Faschingsfest ist nah!  
 Und wenn Lutz gefeiert hat,  
 ist alles wieder da!*




**Biegen**

2. Januar 9.00 Uhr   
13. Februar 9.00 Uhr  
20. Februar 10.30 Uhr

**Briesen**

9. Januar 10.30 Uhr  
23. Januar 9.00 Uhr  
20. Februar 9.00 Uhr

**Pillgram**

9. Januar 9.00 Uhr   
23. Januar 10.30 Uhr  
6. Februar 10.30 Uhr  
27. Februar 9.00 Uhr

**Jacobsdorf**

30. Januar 9.00 Uhr  
13. Februar 10.30 Uhr  
27. Februar 10.30 Uhr

**Sprengelgottesdienst**

am **16. Januar** um **10.30 Uhr**  
in der Kirche **Müllrose**.

Gottesdienst zur Einführung von  
Pfarrerin Susanne Fischer-Kremer

**Kindergottesdienst**

am **23. Januar 2011**  
um 10.30 Uhr in **Pillgram**

am **13. Februar 2011**  
um 10.30 Uhr in **Jacobsdorf**



Es kommt nicht darauf an,  
dem Leben mehr Jahre zu geben,  
sondern den Jahren mehr Leben.  
(Alexis Carell)

**Gottesdienst im Pflegeheim**

jeden Donnerstag um 10 Uhr Andacht  
am 6. Januar und am 3. Februar  
um 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Aus diesem Leben  
wurde abberufen  
und kirchlich bestattet:



**Horst Trepp**  
aus Biegen  
im Alter von 67 Jahren

*Wir wissen ja: Wenn unser irdisches Zeit ab-  
gebrochen wird, haben wir eine Wohnung  
von Gott, ein nicht von Menschenhand ge-  
bautes ewiges Haus in den Himmeln.*  
(2. Korinther 5,1))

*Danke für diesen schönen Tag*

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke  
*zu meinem 55. Geburtstag*

bedanke ich mich bei allen meinen Gästen,  
ganz herzlich.

**Andreas Althausen**  
Jacobsdorf, im November 2010

**NEUJAHR**

Ein neues Jahr. Noch  
leer der Kalender. So viele  
Chancen. So viele Unwäg-  
barkeiten.

Du, Gott, hältst jeden Tag  
in der Hand. Du gehst mit  
mir durch die Zeit. Segne  
mich und lass mich zum  
Segen werden.

(Tina Willms)

## Bitte unterstützen Sie die Herausgabe unseres Gemeindebriefes

Gern veröffentlichen wir in unserem Gemeindebrief Ihre persönlichen Anzeigen oder Danksagungen für Geburtstage, Taufen, Hochzeiten oder andere Familienergebnisse. Dafür bitten wir Sie um eine kleine Spende, mit der Sie die Herstellung des Gemeindebriefes unterstützen.

Ihre Spende können Sie direkt im Pfarramt in Jacobsdorf einzahlen oder unter dem Kennwort „Gemeindebrief“ auf das Konto der Kirchengemeinde überweisen.

Haben Sie herzlichen Dank.



## Kirchgeld

Liebe Mitglieder der Kirchengemeinde Biegen-Jacobsdorf,

auch für das Jahr 2011 bitten wir Sie wieder um Kirchgeld. Das Kirchgeld ist eine freiwillige Spende und wird von all denen erbeten, die keine Kirchensteuer zahlen.

Als Orientierungsrahmen schlägt die Landeskirche ein jährliches Kirchgeld in Höhe von fünf Prozent eines Monatseinkommens vor. Bei einem Einkommen von 1000 Euro im Monat würde das freiwillige Kirchgeld also 50 Euro im Jahr betragen.

Wichtig ist: Anders als bei der Kirchensteuer bleibt das Kirchgeld in unserer Kirchengemeinde. Damit können Projekte finanziert werden, die auf anderem Wege nicht realisierbar sind.

Ihren Beitrag können Sie direkt im Pfarramt in Jacobsdorf einzahlen oder auf das Konto der Kirchengemeinde überweisen.

Haben Sie herzlichen Dank.

Darlehensgenossenschaft Kiel, Filiale Berlin  
BLZ: 210 602 37      Konto-Nr.: 477 88 77

## Adressen

---

**Gemeindepädagogin** Christel Stawenow  
Tel. 03 36 31/4 35 58 oder 015 77/9 70 97 10

**Krankenhausseelsorge**  
03 35/5 48 39 85

Anne Linden, Oliver Fischer  
Oliver.Fischer@klinikum.de

**Lukas-Buchhandlung**  
15230 Frankfurt (O.) Franz-Mehring-Str. 4  
Tel. 03 35/5 00 45 45, www-lukasbuch.de

**Pflegeheim Pillgram** Tel. 03 36 08/890

**Frauenbeauftragte des Kirchenkreises**  
Anne Linden, Tel. 03 36 7/404

**Schuldnerberatung**  
15230 Frankfurt (Oder), Steingasse 1a  
Tel. 03 35/5 64 58 46

**Bücherstube Jacobsdorf**  
in Jacobsdorf, Hauptstr. 28  
preiswerte Bücher aus zweiter Hand  
jeden Dienstag 15–21 Uhr

**Beiträge für den Gemeindebrief** bitte an  
**versos VerlagsService**,  
Gabriele Lehmann, Tel 03 36 08/32 84  
15236 Jacobsdorf, Hauptstr. 28  
info@versos.de

# Fasching der Frauenkreise 2010



*Auch uns, in Ehren sei's gesagt,  
Hat einst der Karneval behagt,  
Besonders und zu allermeist  
In einer Stadt, die München heißt.*

*Wie reizend fand man dazumal  
Ein menschenwarmes Festlokal,  
Wie fleißig wurde über Nacht  
Das Glas gefüllt und leer gemacht,*

*Und gingen wir im Schnee nach Haus,  
War grad die frühe Messe aus,  
Dann können gleich die frömmsten Frau'n  
Sich negativ an uns erbau'n.*

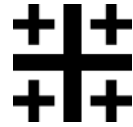
*Die Zeit verging, das Alter kam,  
Wir wurden sittsam, wurden zahm.  
Nun sehn wir zwar noch ziemlich gern  
Die Sach' uns an, doch nur von fern  
(Ein Auge zu, Mundwinkel schief)  
Durchs umgekehrte Perspektiv:*

*Wilhelm Busch*



# Kirchentag in Dresden

---



„... da wird auch dein Herz sein“ (Matthäus 6,21)

33. Deutscher Evangelischer Kirchentag vom 1. bis 5. Juni 2011

Der 33. Deutsche Evangelische Kirchentag findet ganz in unserer Nähe statt. Es wird der zweite Evangelische Kirchentag in Ostdeutschland nach 1989 sein. Diese Gelegenheit wollen wir nutzen und das große Fest des Glaubens in einer Gruppe aus unseren Gemeinden erleben.

In der Stadt an der Elbe werden um die 100 000 Menschen erwartet, die gemeinsam den Glauben feiern und über die Fragen der Zeit diskutieren wollen. Dabei soll uns das biblische Wort aus der Bergpredigt Jesu geistlich leiten.

„Wir wollen uns einmischen. Wo unser Herz sein wird, da wird die Zukunft entschieden. Mit dem Kompass des Herzens wollen wir Demokratie gestalten, feste Schritte für ökologische und soziale Ge-

rechtigkeit gehen, glaubwürdig sein im Handeln – als fröhliche Christenmenschen“ (so Kirchentagspräsidentin Katrin Göring-Eckhard).

Wer Interesse hat, melde sich bitte so bald wie möglich im Gemeindebüro in Müllrose (Tel. 03 36 06 / 567). Wie genau sich Anreise und unsere Zeit in Dresden gestalten können – das planen wir gemeinsam.

Unser erstes Vortreffen findet am Montag, den 10. Januar 2011 von 18 bis 19 Uhr im Gemeindehaus in der Kirchstraße 5 statt.

Herzlich eingeladen, mit uns gemeinsam nach Dresden zu fahren, sind auch alle Interessenten aus Biegen, Jacobsdorf, Briesen und Pillgram.

*Pfarrerin Susanne Fischer-Kremer*

## Pfarrkonvent

---

Einmal im Monat treffen sich die ca. 20 Pfarrer des Kirchenkreises zum Pfarrkonvent. „Konvent“ kommt von dem lat. *conventus* und bedeutet „Zusammenkunft“.

Am 8. Dezember tagte der Pfarrkonvent des Kirchenkreises An Oder und Spree zum letzten Mal in diesem Jahr. Unsere Zusammenkunft fand als Adventskonvent in St. Gertraud in Frankfurt (Oder) statt.

Gemeinsam blickten wir auf das Jahr 2010 zurück. Wichtigstes und immer wieder aktuelles Thema war die bevorstehende Fusion der Kirchenkreise, die jeden einzelnen Pfarer und seine Gemeinde betrifft.

Dem besseren gegenseitigen Kennenlernen dienten auch die Besuche der Pfarrer in anderen Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises.

Das Zusammengehen der Kirchenkreise und die damit einhergehenden Änderungen in der Struktur werden auch 2011 ein Hauptthema sein.

Die Konvente sind nicht nur Arbeitsberatungen der Pfarrer, sondern gleichzeitig auch Weiterbildungen. Stärker berücksichtigt werden sollen im nächsten Jahr theologische Themen. So z.B. die in den Gemeinde recht unterschiedliche gehandhabte Abendmahlspraxis. (Darüber mehr in einem der nächsten Gemeindebriefe.) Dazu werden wie bisher Referenten eingeladen. Neben der Behandlung der tagesaktuellen Themen soll ebenso deren theologische Reflektion mehr Raum erhalten.

*Andreas Althausen*

# Brot für die Welt – Es ist genug für alle da

Seit mehr als 50 Jahren werden Spenden für „Brot für die Welt“ gesammelt. Die Hilfsaktion der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland wurde im Jahr 1959 ins Leben gerufen.

Bei der ersten Aktion von „Brot für die Welt“ kamen Sammelbüchsen zum Einsatz, auf denen stand der Satz: „Wenn Du wieder satt geworden bist, gib 5 Pfennig für die Hungernden“. Anlass für die erste Spendenaktion war eine Hungersnot in Indien, von der etwa 12 Millionen Menschen betroffen waren. Die Deutschen hatten die eigene Hungerzeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch lebhaft in Erinnerung, und es kam die beeindruckende Summe von über 19 Millionen Mark zusammen, davon fast 4,8 Millionen Mark aus der DDR.

Durch die regelmäßig eingehenden Spenden konnte „Brot für die Welt“ seine Hilfsprogramme kontinuierlich erweitern. In jedem Jahr können rund 1000 Projekte durchgeführt werden. Nach der unmittelbaren Notlinderung in den Anfangsjahren steht heute „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Mittelpunkt. Menschen in den armen Ländern erhalten die Möglichkeit, Kleinkredite zu bekommen und sich damit eine Existenz aufzubauen.

Wenn ein Bauer in Kenia sich einen Ochsen kaufen kann und sein Feld nicht mehr mit der Hacke bearbeiten muss, erzielt er höhere Erträge. Im von Dürre geplagten Süden Äthiopiens konnten die Bewohner

mit Unterstützung durch „Brot für die Welt“ Kanäle graben und so das Wasser aus den kurzen Regenzeiten speichern, ihre Felder bewässern und Mais anbauen.

Kinder müssen nicht mehr unter menschenunwürdigen Bedingungen auf den Feldern arbeiten, in Steinbrüchen oder in Textilbetrieben schufteln, sondern können zur Schule gehen und lernen, Mädchen bekommen die Chance, eine Ausbildung zu machen, statt früh zu heiraten.

„Es ist genug für alle da“ ist das Motto der diesjährigen Aktion „Brot für die Welt“.

In der Bibel können wir lesen, wie Jesus fünftausend Menschen speiste, indem er Fisch und Brot segnete und die Menschen teilen lässt (Matthäus 14,13-21).

Alle werden an diesem Abend satt. Alle können auch heute satt werden, wenn das Menschenrecht auf Nahrung weltweit geachtet und verteidigt wird, wenn alle

Menschen an den wirtschaftlichen und sozialen Menschenrechten teilhaben können und wenn die natürlichen Lebensgrundlagen vor Zerstörung geschützt werden. Dafür setzt „Brot für die Welt“ sich ein.

„Brot für die Welt“ berichtet jährlich ausführlich über die Projekte und die Verwendung der Spendenmittel und wurde 2009 mit dem „Transparenzpreis“ ausgezeichnet.

„Wir sagen, was wir tun und wir tun, was wir sagen“ – so die Direktorin von „Brot für die Welt“.



## Zur Erinnerung an Bruno Weinberg

---

Bruno Weinberg wurde mit fast 83 Jahren mitten aus dem Leben gerissen. Er wäre gern geblieben und wir hätten ihn gern noch lange unter uns gehabt. Er fehlt, und die Lücke, die er hinterlässt, ist nicht zu schließen. Sicher, wir können die Papiere weiterführen, aber die Lebendigkeit seines Erzählens und Wissens füllt staubtrockenes Weitertragen von Informationen noch lange nicht. Aufgenommene Fäden sind abgeschnitten worden. Ein gutes Stück Pillgram ist für immer gegangen.

Das Pillgramer Urgestein wurde am 23. November 1927 geboren. Seine Eltern führten im Ort eine Kolonialwarenhandlung. Der hellhörige Knabe prägte sich Geschichten ein, die ihm zu Ohren kamen, trieb sich in der Remise des gegenüberliegenden Vorlaubenhauses in den alten Postkutschen herum und ging in Gedanken mit ihnen auf große Fahrt.

Die erste große Fahrt riss den Halbwüchsigen allerdings endgültig aus seiner Fantasiewelt ins allzu gegenwärtige Kriegsgeschehen der Moderne. Mit nur wenigen Gleichaltrigen überlebte er den Wahnsinn der Kriegsmaschinerie und entkam einen Tag vor seinem 18. Geburtstag dem Gefangenenlager. Wieder zu Hause, fanden sich die Folgen des Krieges überall im Ortsbild und an den Menschen.

Bruno Weinberg lernt einen Beruf und vor allem, einen eigenen Kopf zu haben. Die Prüfung zum Maschinenschlosser, die er in westlicher Besatzungszone ablegte, wird ihm unter russischer Hoheit nicht anerkannt, also wird eine weitere erfolgreiche Testphase durchlaufen. Stetige Weiterbildung, Neugier, Freude und Engagement für seine Arbeit, schließlich als Pädagoge, kennzeichnen seinen Berufsweg bis er mit der Wende in den Vorruhestand eintritt.

Ruhe kehrt um ihn aber noch lange nicht ein: Der Karnevalsverein, das Vorlaubenhaus und natürlich seine Familie treiben ihn um.



Bruno Weinberg (2007) im ehemaligen Schankraum des Pillgramer Vorlaubenhauses.

Das alte Vorlaubenhaus, das Wahrzeichen unseres Dorfes, verdankt wesentlich ihm sein Überleben in schwierigen Zeiten. Dank und Würdigung sind überfällig, die ihn nun aber nicht mehr erreichen. Oder vielleicht doch, irgendwie?

Bruno Weinberg war nicht kirchlich, zu tief haben sich Erfahrungen eingegraben. Und doch gab es gute Gespräche und gemeinsame Projekte. Denn letztlich stand das Wohlergehen der Menschen oben an, und darin sind die ach so unterschiedlichen Ideale nicht so verschieden.

Haus und Historie mit Leben zu erfüllen und für uns und die uns Nachkommenden zu bewahren, müssen wir nun allein unternehmen, eine wichtige und humorvolle Stütze ist weggebrochen. Es gibt viele, die über Bruno Weinberg, „sein“ Vorlaubenhaus oder Pillgramer Ortsgeschehen Wissenswertes zu erzählen haben, vielleicht möchten einige davon berichten. Wir würden uns freuen.

*Steffi Hoffmann*

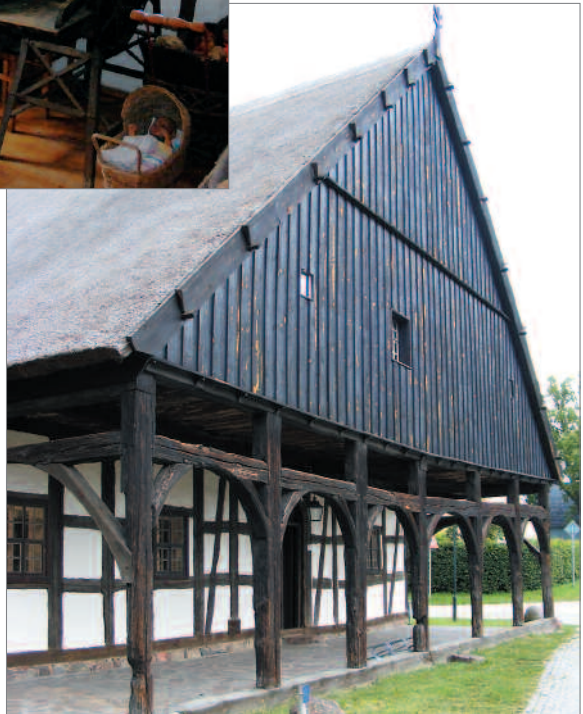
# Das Vorlaubenhaus in Pillgram

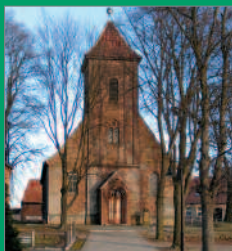
Das Vorlaubenhaus ist ein altes Fachwerkhaus vom Ende des 16. Jahrhunderts. Im Ortskern von Pillgram, an einer Wegkreuzung der alten Fürstenwalder Poststraße gelegen, hielten hier die Postkutschen auf dem Weg von Berlin über Fürstenwalde und Frankfurt (Oder) nach Breslau. Als Dorfkrug und Poststation war es Mittelpunkt der dörflichen Kommunikation für fast 250 Jahre.

Heute hat unter seinem Dach eine Sammlung von Haus- und Wirtschafts-

gerätschaften aus alter Zeit ihren Platz gefunden, auch eine „schwarze Küche“ ist noch zu besichtigen.

Der ehemalige Schankraum mit seinem altdeutschen Ofen und der originalen Balkendecke wird gern für Feiern und Veranstaltungen genutzt.





## Veranstaltungen & Termine

- |             |  |
|-------------|--|
| 11. Februar | Fasching der Frauenkreise<br>in Pillgram |
| 25. Februar | Kinderfasching in Müllrose               |
| 4. März     | Weltgebetstag in Mixdorf                 |
| März        | Bibelwoche                               |
| 1.–3. April | Rüstzeit für Eltern und Kinder           |
| 1. Mai      | Pilgersonntag                            |
| 1.–5. Juni  | Evang. Kirchentag in Dresden             |
| 5. Juni     | Dorfkirchentag in Jacobsdorf             |
| 12. Juni    | Konfirmation in Briesen                  |

Informationen über die Kirchengemeinde Biegen-Jacobsdorf  
und wichtige Termine finden Sie auch im Internet unter  
[www.kirche-biegen.de](http://www.kirche-biegen.de)

Warum der Pfarrer ungeruht am Sonnabend zu Festlichkeiten geht!  
Erstens hat er seine Predigt im Kopf! Zweitens aber verdriest  
er sich auch etwas. Es hat etwas Niederdrückendes für ihn,  
wenn er abends vorher die Menschenfülle im Saal sieht, und  
des Morgens dann in der Kirche? Da bleibt er lieber ruhig  
daheim.

Muß es immer Sonnabends sein? Ist es wirklich immer „Befehl“  
wie mir mal jemand sagte? Ist es nicht oft nur eine Nachgiebig-  
keit oder lediglich im Interesse größter Einnahmen?

(Aus: Mitteilungen für den Kirchenkreis Frankfurt-Oder II (Seelow)  
Nr. 57 vom 22. November 1936)

Pfarrer Andreas Althausen  
Evangelisches Pfarramt  
Hauptstraße 26  
15236 Jacobsdorf

Tel. 03 36 08 / 290  
Fax 03 36 08 / 492 29  
e-mail: [pfarramt@kirche-biegen.de](mailto:pfarramt@kirche-biegen.de)  
[www.kirche-biegen.de](http://www.kirche-biegen.de)